

Hat Gewalt ein Geschlecht?

Jungen und Mädchen: Daten, Fakten, Theorien

**Bamberger Institut für Gender und
Gesundheit. BIGG e.V**

Referentin: Dipl.-Psych. Rosemarie Piontek

Formen von Gewalt

- **Kriminalität:** Mord, Totschlag, Raub, Diebstahl, Betrug, Vergewaltigung, Erpressung, Stalking ect.
- Häusliche Gewalt (verdeckt)
- Gewalt am Arbeitsplatz (Mobbing)
- Gewalt in der Schule, Peergroup, gegen Sachen, Lehrer, untereinander usw.
- **Cypermobbing, Cyberbulling, happy slapping,** Gewalt mittels moderner Technik, Internet, Handy
- Suizidalität, Amoklauf oder Amokdrohung

Daten und Fakten

- Polizeiliche Kriminalstatistik 2010 – 2007. Daten beziehen sich auf „echte“ Tatverdächtige, bei denen ein begründeter Anfangsverdacht besteht. Es kommt zu staatsanwaltlichen Ermittlungen. Über die Verurteilung wird keine Aussage gemacht.
- Dunkelfeldforschung (Zufallsstichprobe, Telefonbefragung, standardisierte Interviews)

Tatverdächtige nach Alter und Geschlecht

Altersgruppe	in %	männlich	weibliche
10-12		76,5	23,5
12-12		67,2	32,8
14-16		65,3	34,7
16-18		73,7	26,3
18-21		77,1	22,9
23-25		77,4	22,6
60 und älter		70,5	29,5

Art der Straftaten

	in %	Männer	Frauen
Mord und Totschlag		86,4	13,6
Vergewaltigung/sexuelle Nötigung		98,9	1,1
Raubdelikte		90,9	9,1
Körperverletzung schwer		84,8	15,2
Körperverletzung leicht		82,5	17,5
Diebstahl		65,7	34,3
Diebstahl (schwer)		89,3	10,7

Art der Straftaten

	in %	Männer	Frauen
Betrug		68,1	31,9
Veruntreuung		72,0	28,0
Unterschlagung		71,9	28,1
Beleidigung		71,2	28,8
Sachbeschädigung		87,1	12,9
Rauschgift		88,3	11,7

Entwicklung der Gewaltbereitschaft 2007 - 2010

- Die Kriminalitätsbelastung bei Jugendlichen ist in den letzten Jahren **zurückgegangen** um ca. 1%.
- Die intensive **mediale Vermarktung** hinterlässt einen anderen Eindruck
- **Amokläufe und brutale Taten** sind neu, selten aber emotional haftend
- Bei **leichteren Straftaten** (Diebstahl, Betrug, Veruntreuung, Unterschlagung) über alle Altersgruppen zeigt sich ein **leichter Anstieg** der Tatverdächtigen.
- Gewaltdelikte jeder Art kommen bei Mädchen erheblich weniger vor als bei Jungen.

Entwicklung der Gewaltbereitschaft 2007 - 2010

- Bei allen tatverdächtigen **Mädchen** gibt es bei den 14 bis 18 Jährigen einen **Anstieg** von ca. 3%. Bei den 18-21 Jährigen beträgt der Anstieg ca. 2% bei allen Straftaten.
- Bei den **Jungen** gibt es einen **Rückgang** von ca. 3%, gegenläufig zu den Mädchen.
- **Körperverletzung:** bei den weiblichen Tatverdächtigen ein Anstieg von ca. 1,5%. Bei den männlichen Tatverdächtigen eine Verringerung von ca. 1,5 %.
- Der **Gipfel** der Kriminalitätsbelastung liegt bei den Frauen zwischen dem 14. und dem 16. Lebensjahr. Bei den Männern zwischen 18 und 21 Jahren.

Risikofaktoren für Entstehung von Gewalt

Medien

- Gewalt als normale Methode zur Konfliktlösung
- Opferperspektive wird nicht dargestellt
- Überhöhung der gewalttätigen Person (Held/innen)
- Verrohung und „Medienverwahrlosung“
- Sexismus als Form von Gewalt
- Computerspiele als „Schule der Gewalt“

Risikofaktoren für Entstehung von Gewalt

Soziale Faktoren

- Armut, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe usw.
- Überforderungen aller Art, wenig soziale Unterstützungsangebote (Kita, HPT, Hort)
- Ungünstige Wohnverhältnisse (eng, laut, isoliert)
- „kriminalitätsgefährdetes“ Umfeld, „Gewalt verherrlichende“, straffällige Peergroup
- Zugehörigkeit zu einer Minderheit

Risikofaktoren für Entstehung von Gewalt

Familie

- Chaotische Abläufe im Alltag, keine Struktur
- Wenig emotionale Nähe, Bindung untereinander
- Verstrickung in Machtkämpfe (Eltern untereinander, mit Kindern)
- Gewalt als „Erziehungsmittel“, gewalttätiger Vater, ältere Geschwister
- Unsichere Eltern, inkonsistenter, restriktiver, abwertende, Erziehungsstil, moralischer Druck

Risikofaktoren für Entstehung von Gewalt

Gesellschaftliche Strukturen

- Patriarchale, männliche Gewalt erlaubende Normen und Werte
- Abwertende Haltung Mädchen/Frauen gegenüber.
- Aggressiver, gesellschaftlicher Umgangston
- Intoleranz und Abwertung von Minderheiten

Risikofaktoren für Entstehung von Gewalt

Schule

- Ungünstige Räumlichkeiten (eng, laut, wenig Grün, schlechte Ausstattung usw.)
- Hoher Anpassungsdruck, autoritärer, restriktiver Stil, „burn-out Lehrkräfte“
- Schulversagen, Abwertung, wenig Förderung für Kinder mit Migrationshintergrund
- Negative Sozialbeziehungen, wenig positive Beziehungskultur untereinander

Gewaltbereitschaft generell

- Pubertät: Abgrenzung, Emotionalität, Widerstand, Kampf, Spontaneität usw.
- Gleichzeitig weniger ausgeprägte Rationalität, moralische Stabilität, Verantwortung usw.
- Die Entwicklungsaufgabe trägt die Möglichkeit von Kampf und Gewalt potentiell in sich.
- Pubertät als Phase der intensiven Prägung von Geschlechtsrollenmuster

Erklärungstheorien

geschlechtsspezifische Unterschiede

- Angeborener Aggressionstrieb bei Männern stärker ausgeprägt
- Testosteron-Hypothese
- Phylogenetische Ansätze: Frauen Höhle; Männer Mammut jagen usw.
- Lebensfeldunterschiede: Frauen-Familie. Männer-Außenwelt
- Moralische Andersartigkeit von Frauen (Ethik der Liebe und Fürsorge, andere Werteorientierung)
- Geschlechtsspezifische Selektion: Straftaten von Männern werden häufiger entdeckt, angezeigt und verfolgt, verurteilt.

Erklärungstheorien

geschlechtsspezifische Unterschiede

- Gelegenheitshypothese: Frauen haben weniger Gelegenheit für kriminelle Handlungen
- Gewalt legitimierende Männlichkeitsnormen: im männlichen Rollenstereotyp ist Gewalt/Kämpfen mit allen Mitteln gefordert (Haug 2010)
- Werteorientierung: Moderne idealistische Werte (sozialintegrativ, altruistisch, ökologisch-alternativ, politische Toleranz). Wert bei Frauen signifikant stärker ausgeprägt als bei Männern. Je höher die idealistische Werteorientierung, um so stärker die Normakzeptanz, desto geringer die Gewaltkriminalität (Hermann 2004).

Psychologische Erklärungsansätze männliches Rollenstereotyp

- Lernen am ähnlichen Modell als Mechanismus für Erwerb und Ausdruck aggressiven Verhaltens
- Notwendigkeit von „Umwegidentifikation“ bei Jungen durch gewalttätige Männerstereotypen in den Medien, Peergroup usw.
- Geschlechtsidentität: Abkehr von den weiblichen Emotionen bei der Geschlechtsrollenentwicklung, damit weniger Empathiefähigkeit und Aggressionshemmung
- Täterintrojekt: Gewalterfahrung in der Familie durch den Vater macht den Sohn evtl. zum Täter

Anstieg bei den Mädchen

- Geschlechtsrollen-Modelle für Frauen in den Medien verändern sich. Es kommen selbstbewusstere und gewaltbereitere hinzu.
- Das brave Mädchen wird ergänzt durch die selbstbewusste Tussy, die Zicke, die Streberin im Sinn von Karriere machen oder die „Kriegerin“
- Das männliche Rollenstereotyp ist auch für Mädchen als Verhaltensmuster interessant weil mächtiger.

Geschlechtsspezifische Unterschiede Mädchen

Kriminalitätsfurcht

- Frauen haben eine höhere physiologische/psychische **Verletzbarkeit** (Kury et al 2003)
- Medienwirkung: Zuschauerinnen **identifizieren** sich stärker mit den weiblichen Opfern als Zuschauer mit den männlichen Opfern (Röser 2000)
- Frauen **reagieren** auf Gewaltdarstellung mit einer Zunahme von Angst. Männer mit einer Zunahme von Aggression (Grimm 2000)

Mädchen

- Wenn der soziale „Tabubruch“ erfolgt ist, dann wird körperliche Gewalt ein Mittel zur „Emotionsregulation“, Durchsetzung usw.
- Gewalt mit Worten ist dem weiblichen Rollenstereotyp nah und eher „erlaubt“.
- Die neue Kommunikationstechnik ist anschlussfähig für Mädchen

Neue Gewaltphänomene

(C. Katzer & D. Fetchenhauer 2007)

- **Cybermobbing oder Cyberbulling.** Ein Opfer wird per SMS, E-Mails oder im Chat online schikaniert
- Beschimpfung, Bloßstellung, Bedrohung, Lügen, „peinliche“ Bilder
- z.B. im Schüler VZ Hinterlegung verunglimpfender Inhalte (Hassseiten, Hassgruppen)
- Ausschluss von Personen („wer es wagt mir Dir befreundet zu sein, ist out“)
- Vortäuschen einer Identität, die dann Zwietracht säht
- Intime Informationen verbreiten (“Die ist gaga, die geht zum Therapeuten“)

Neue Gewaltphänomene durch moderne Kommunikationstechnik

- **Happy slapping** („fröhliches Zuschlagen“), Handy slapping. Begangene Gewalttaten werden gefilmt und dann verschickt oder ins Netz gestellt.
- Film von Prügelein im Bekanntenkreis und verschicken (1/3 der Jungen und 1/4 der befragten Mädchen)
- „Schulbullies sind auch Chatbullies“
- Täter und Opfer sind überwiegend Jungen

Neue Gewaltphänomene durch moderne Kommunikationstechnik

Verschicken von

- Porno-Filmen, auch mit sexueller Gewalt
- Gewaltdarstellungen, Kriegshandlungen, Hinrichtungen, Unfallgeschehen
- ekelhaften Vorgängen, Tiere schlachten, quälen usw.
- „Spaß-Filme“: sich Lustig machen über das Unglück anderer

Neue Gewaltphänomene durch moderne Kommunikationstechnik

Cybersex-Nötigung

Sexuelle Victimisierung (15% der Befragten)

- Über sexuelle Dinge befragt werden
- Sexuelle Praktiken erzählt bekommen
- Aufforderung zu sexuellen Handlungen vor der Webcam
- Nacktfotos zugeschickt bekommen
- Mädchen sind solchen Angriffen doppelt so häufig ausgesetzt wie Jungen